

Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pastor **Thomas Zels**
Freie evangelische Gemeinde Limburg

18. Oktober 2009

19. Sonntag nach Trinitatis

hr1 - 8:40 Uhr

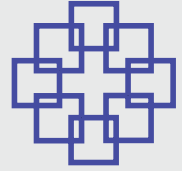
klein, aber stark

I

Klein, aber stark. Solche Leute haben mich immer schon angezogen.

Als ich fünfzehn war, entdeckte ich in der Sammlung meiner Eltern Platten von Edith Piaf, der französischen Chansonsängerin. Auf einem Cover war sie allein auf einer riesigen Bühne zu sehen. Sie weckte meine Neugier. Was war so besonders an ihr? Ich hörte hinein - und war fasziniert. Diese Stimme! So kraftvoll, so voller Leben! Die Chansons haben mich angerührt. Ich fand sie ehrlich und mitreißend, gefühlvoll, tragisch und heiter. Immer wieder hab ich mir die Platten angehört, bevor sie nach Jahren dann doch in einer Kiste verschwanden. Als vor zwei Jahren der Film „La Vie en Rose“ über Edith Piafs Leben in die Kinos kam (*Deutscher Filmstart Februar 2007*), hab ich mir den natürlich angeschaut. Die Französin Marion Cotillard verkörpert die Piaf so beeindruckend, dass sie einen Oscar bekam. Bewegend, diese tragische Lebensgeschichte, der Kampfgeist und die Lebenslust dieser kleinen Frau aus kleinen Verhältnissen. Und immer wieder: diese Stimme! Mit 16 wurde sie entdeckt. Dank guter Mentoren wurde aus ihr die Chansonsängerin Frankreichs. Viele messen sich bis heute an ihr. Mit 20 nahm sie ihre erste Platte auf. Kurz darauf gelang ihr der große Durchbruch auf die Bühnen der Welt. Sie hatte es geschafft.

Die Piaf wurde während der 50er und 60er Jahre einer der größten Exportschlager Frankreichs. Sie hatte, was man „große Bühnenpräsenz“ nennt. Wenn sie auftrat, gehörte ihr alle Aufmerksamkeit. Man konnte sich ihrer Wirkung schlecht entziehen, wenn sie, kaum ein Meter fünfzig groß, schwarz gekleidet und allein auf die Bühne trat. Ein Lichtkegel und ein Mikro. Keine Deko, keine Show. Sie brauchte nur singen. Klein, aber stark. Man hatte das Gefühl: Die spielt nicht, die ist so! Mal lustig, mal tragisch, wie das Leben selbst. Mal nachdenklich, mal leichtsinnig. Sie löste Lachen und Weinen



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pastor **Thomas Zels**
Freie evangelische Gemeinde Limburg

18. Oktober 2009

19. Sonntag nach Trinitatis

hr1 - 8:40 Uhr

aus über das Heitere und Traurige im Leben. Oder Nachdenken und Verständnis für Schwächen, die jeder kennt. Mit ihrer Stimme und Chansonkunst hat sie etwas auf die Bühne gebracht, das bis heute beeindruckt. Wenn sie dort stand, war es, als wolle sie zeigen: Mein wichtigster Tag ist Heute! Jetzt und hier lebe ich! Ihre Lieder vermitteln den Eindruck, als habe sie den Spaß am Leben und den Glauben an die Liebe nie verloren.

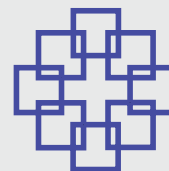
Natürlich teilt nicht jeder meine Sympathie für französische Chansons.

Aber manch einer bewundert auch Kleine, die stark sind. Für Menschen, die in schweren Umständen leben, die aber ihre Zeit trotzdem nutzen und, wenn möglich, etwas bewirken. Nur, wie kriegt man das hin?

II

Wer fühlt sich schon großartig? An manch einem hängen Umstände oder Erlebnisse wie Eisenkugeln am Fuß eines Gefangenen. Aber wie kommt es, dass manche Menschen in solch einer Lage größer werden statt kleiner? Wieso kämpfen sie und geben nicht etwa auf? Sind die widrigen Umstände am Ende gar nicht ausschlaggebend? Könnte es viel wichtiger sein, was ich daraus mache? Was für den einen Mist ist, ist für den anderen ja Dünger.

Ich kenne eine Legende aus der Sahara. Diese Geschichte erzählt von einem schlechtgelaunten Mann, der immer neidisch auf alles Schöne und Starke war. In einer Oase sah er eine junge Palme. Sie wuchs kerzengerade und unbeschwert zur Sonne. Man konnte sehen, dass aus ihr einmal ein schöner Baum werden würde. Aber der Mann war neidisch auf ihre Jugend. Neidisch auf ihre Zukunft. Darum wollte er die Palme ver-



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pastor **Thomas Zels**
Freie evangelische Gemeinde Limburg

18. Oktober 2009

19. Sonntag nach Trinitatis

hr1 - 8:40 Uhr

nichten. Ein Krüppel sollte sie werden! Er nahm einen schweren Stein und legte ihn in einem unbeobachteten Moment mitten in die junge Krone des Baums. Niemand wusste von dem Stein. Aber im Laufe der Zeit sahen alle die Veränderungen an der Palme. Sie begann sich zu schütteln, vergebens. Sie verbog sich, aber sie wurde den Stein nicht los. Ihr Wuchs verlangsamte sich und sie wurde knorriger, weil sie gegen ihr Schicksal ankämpfte. Aber irgendwann kam ein Tag, an dem sich diese Palme entschloss, nicht mehr gegen diese Belastung zu kämpfen, sondern mit ihr zu leben. Und, siehe da, viel änderte sich. Sie dachte nicht mehr bitter an die verpasste Unbeschwertheit ihrer Jugend. Sie träumte auch nicht mehr von einem ganz anderen Leben. Statt den Stein loswerden zu wollen, bohrte sie ihre Wurzeln tiefer in die Erde. Sie bildete kraftvolle Äste aus, fähig, diese Last zu tragen und emporzuheben. Und fester als je zuvor stand sie da.

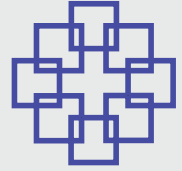
Nach Jahren kam der Mann, der ihr das angetan hatte, wieder in die Oase. Er suchte den verkrüppelten Baum. Aber er fand ihn nicht. Stattdessen stand mitten in der Oase eine überaus große und starke Palme. Sie beugte sich zu dem Mann herab. Und er hörte, wie sie sagte: „Ich muss dir danken, deine Last hat mich stark gemacht!“

Um an Lasten stark zu werden, muss ich sie annehmen, nicht nur bekämpfen. Und fürs Annehmen kann ich mich entscheiden. Gibt es dafür eine Hilfe?

III

Menschen können bewundernswert viel aushalten. Gott hat uns scheinbar einen starken Lebenswillen mitgegeben.

Edith Piaf wurde auch deshalb so gern gehört, weil ihr Privatleben so voller Achterbahnfahrten war wie ihre Lieder. Sie kam aus der Gosse und schaffte es bis in



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pastor **Thomas Zels**
Freie evangelische Gemeinde Limburg

18. Oktober 2009

19. Sonntag nach Trinitatis

hr1 - 8:40 Uhr

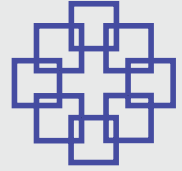
den Starhimmel. Wenige Wochen alt war sie, als ihre Mutter sie im Stich ließ. Bei ihrer Großmutter wäre sie anschließend fast verhungert. Mit zwei wurde die kleine Edith zu anderen Verwandten abgeschoben. Mit vier erblindete sie vorübergehend, wegen einer chronischen Augenentzündung. Erst zwei Jahre später konnte sie wieder sehen. Mit sieben nahm ihr Vater sie mit auf Tournee. Er war Akrobat in einem Wanderzirkus. Als sie zehn war, musste sie mitverdienen und begann auf der Straße zu singen. Wegen der andauernden Alkohol- und Gewaltexzesse in diesem Milieu zog sie schließlich mit fünfzehneinzig als Straßensängerin durch Paris. Ein Leben voller Dramen. Fast alle Beziehungen scheiterten. Sie litt mehr und mehr unter Abhängigkeiten und Krankheiten. Unzählig waren ihre Exzesse, Operationen und Entziehungskuren.

Aber immer war sie auf einmal wieder da! Sang wieder. Selbst ihre Krebserkrankung hielt sie nicht von der Bühne ab. So ging es bis zum Schluss. Skandale und Bewunderung. Schicksalsschläge und Triumpfe.

Vielleicht ist die Piaf deshalb wie ein Komet berühmt geworden. Viele kennen das: „Trotzdem“ sagen und weitermachen. Leider ist sie auch wie ein Komet abgestürzt. Mit siebenundvierzig war sie tot. Ihre Lebensgeschichte bietet Stoff für so viele Dramen, als hätte sie drei Leben gelebt.

Aber sie verkörperte in den Augen ihrer Zuhörer trotzdem, dass das Leben schön sein kann, und dass sich Liebe lohnt, auch wenn man von ihr enttäuscht wird. Vierzigtausend Menschen nahmen in Paris an ihrem Begräbnis teil. Und bis heute gibt's Leute, die täglich ihr Grab mit frischen Blumen schmücken.

Ich weiß nicht, ob und wie die Piaf sich Hilfe geholt hat. Versucht hat sie es sicher. Und angeboten hat man ihr die Hilfe bestimmt auch.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pastor **Thomas Zels**
Freie evangelische Gemeinde Limburg

18. Oktober 2009

19. Sonntag nach Trinitatis

hr1 - 8:40 Uhr

Ich weiß nur, dass die Bibel Hilfen anbietet im Umgang mit Lasten. Im alten Liederbuch der Bibel, in den Psalmen, sagt Gott: *„Ich habe die Schultern von der Last befreit und die Hände vom Tragkorb erlöst. Als du mich in der Not anriefst, half ich dir heraus und antwortete dir.“* Psalm 81,7-8

Gott will nicht, dass ich von meinen Lasten erdrückt werde. Er kann mir helfen, anderen zu vergeben. Er kann helfen, auch mir selbst zu vergeben. Er kann auf Hilferufe antworten. Dadurch werden Menschen frei. Sowas zu erleben, hätte ich der Piaf von Herzen gewünscht.

Eigentlich hieß sie ja mit Nachnamen Gassion. Aber schon früh gab man ihr den Spitznamen „La Môme Piaf“, Kleiner Spatz. Mich erinnert das an Jesu Wort über die Vögel unter dem Himmel. *Matthäus-Evangelium, Kap.6, Vers 26* Ein Wort darüber, wie man unbeschwert klein, aber stark sein kann:

„Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?“